

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Preisliste:  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 6 fr.  
Mit Postverendung  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Abtheilung verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Anzeigen werden nicht zurück-  
geschickt; unfrankirte Briefe nicht  
angenommen.

**Inserte**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in **Budapest**: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in **Wien**: A. Oppelik,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukas, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg,  
in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**:  
Haasenstein & Vogler; in  
**Frankfurt a/M.**: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Danne & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Barmondele kostet beim ein-  
maligen Einsenden 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 6. B., ercl. der Stempel-  
gebühr à 30 kr.

Verkaufsstellen: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Bak** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Gross** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mehlabach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Marlaburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Siklitz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Helmloch Zeldner, Buchhändler; in **Looco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 57. Hermannstadt, Donnerstag den 10. März 1887. 103. Jahrgang.

## Die Trauben sind noch nicht reif.

Die russischen Minen in Bulgarien sind zu früh aufgeflattert. Die moskowitischen Söldlinge haben sich übereilt. Nun die panslawistischen Leiter der Rufsche in Silistria und Rukschul Ziasco gemacht, stellen sie sich möglichst unschuldig und copiren den Fuchs in der Fabel, dem die Trauben zu sauer sind, weil sie hoch hängen und er sie nicht erlangen kann. Sogar der „sanfte“ Kaulbars bescheuert dem Wiener Correspondenten des Pariser „Matin“ gegenüber feix und fest, ohne dabei die Hand an's Herz zu legen und seinen Worten mit dem üblichen „So wahr mir Gott helfe!“ das feierliche Siegel beizubringen, daß es Rußland nicht einmal im Traume einfalle, Bulgarien occupiren zu wollen. Ihm dürften bei dieser Behauptung wohl die 7,460,000 fl., welche der ungarische Reichstag, ebenso die 12 Millionen, welche der österreichische Reichsrath, dann die 52 1/2 Millionen, welche die Delegationen einhellig, freudig und rüthig votirten, vorgekehrt haben. Käme es auf Rußland, seine Kattoffs, Jominis und wie sie sonst heißen, die im Zeichen des alleinbeglückenden Panslawismus die nichtoffizielle Nebenregierung im heiligen Rußland hinter den Coulissen führen, allein an, und hielte nicht Oesterreich-Ungarn Wacht am Balkan, so wäre die Geschichte Europas seit der gewaltsamen Entfernung des Battenbergers schon seit mehreren Monden um einen Act russischer Brutalität reicher.

Entblödet sich doch selbst der hochamtliche Petersburger „Regierungsbote“ nicht, mit dreister Stirn zu behaupten, daß die Schuld an den Unruhen in Bulgarien nur die schlimmen und bösen Männer der Regentenschaft treffe. Das Lamm trübt dem frommen Wolf an der Nema schon wieder das Wasser und soll zur Strafe zerissen werden. In den letzten Tagen hat sich jene Kraft, von welcher der Dichter sagt, daß sie stets das Böse will und stets das Gute schafft, wiederum einmal ganz im Sinne des Dichters bewährt.

Jene verhängnisvolle Kraft wollte in Bulgarien Recht und Gesetz unter der Lava des Bürgerkrieges begraben, sie hat jedoch nur den klaren Beweis herbeigeschafft, daß die Elemente der Ordnung mächtig genug sind im Lande, um den Aufruhr überall, wo derselbe das Haupt erhebt, mit raschen, wuchtigen Schlägen niederzubrechen.

Jene Kraft wollte der von den Vertretern des bulgarischen Volkes eingeleiteten Regierung die Jügel entreißen, das Land in Anarchie stürzen, sie wollte beweisen, daß die Hüter der gesetzlichen Ordnung die Macht usurpirt haben; sie wollte beweisen, daß Bulgarien ein rein russisches Gouvernement, das Ausfallthor der Kofatenhorben auf dem Wege nach Adrianopel und von da nach Konstantinopel sei, die eigene Verfassung, Selbstständigkeit als Spiel, die russischen Einrichtungen mit ihren Kneuten-anhängseln als höchster Segen hier auf Erden angehehen zu werden verdienen.

Doch der böse Wille ist so sehr zu Schanden geworden, daß die Machthaber in Sophia heute fester denn je im Sattel sitzen, daß es aller Welt offenkundig geworden, wie sehr die Position der Regierung in den Sympathien des weitläufig überwiegenden Theiles der Nation wurzelt.

Den schweren Stand, den sie hat, verhehlt sich die Regentenschaft nicht; sie ist sich dessen wohl bewußt, daß Rußland nicht aufhören werde, ihr schwere Tage zu bereiten. Insofern ihr auch von anderer Seite

Schwierigkeiten bereitet werden, so oft sie den Arm erhebt, um der Hydra den letzten Kopf abzuschlagen und derart ein abschreckendes Beispiel zu statuiren, wird sie auch schwer mit der Reinigung des Augiasstalles fertig werden können, in welchem die russische Politik ihre mephistisches Stoffe fort und fort ablagert.

Die Lehre, welche sich aus den mißglückten Revolte-Versuchen in Silistria und Rukschul ergibt, ist von hohem Werthe nicht bloß für die Bulgaren und die an ihrer Spitze mit ebensoviel Muth, als staatsmännischem Geschick rühmlich waltenden Patrioten, sondern nicht minder auch für das gesammte Europa. Die jüngste Probe der Eritenzfähigkeit, welche der bulgarischen Regentenschaft von der panslawistischen Zünderbande aufgedrungen wurde, muß in ihrem glänzenden Ergebnisse Europa vollends die Augen öffnen über die hohlenlose Verlogenheit der Petersburger Tiraden über die Anarchie in Bulgarien. Man weiß nur zu gut, wer die Anarchie heraufbeschwören will.

Andererseits wird aber das klägliche Ziasco der Schilderhebung allseits auch in der Beziehung die Anschauungen klären, daß soweit ein starker Volkswille überhaupt einen Anspruch auf Berücksichtigung erheben darf, die europäische Staatenfamilie Bulgarien gegenüber das Vorhandensein eines solchen Willens wird unbedingt anerkennen und sich hüten müssen, über denselben zur Tagesordnung hinwegzuschreiten. Diese Lehren können nicht ohne Rückwirkung bleiben auf die Entschlüsse der Mächte bei der endgiltigen Regelung der bulgarischen Krisis.

Wir hegen die Ueberzeugung, daß selbst in Petersburg, wo man sich augenblicklich noch mit Händen und Füßen dagegen sträubt, die Erkenntniß aufzudämmern beginnt, daß die Bulgaren keine Boharsen oder Turkmänen sind, die zur Hälfte abgeschlachtet, der Rest in's Joch gespannt werden können, vielmehr eine Nation bilden, die reif für die Freiheit, in der Sympathie aller freisinnigen Völker Europas einen starken, unbedingten Rückhalt findet.

Ist diese Erkenntniß aber einmal in Wirkung getreten, so wird man dort an der Nema alsbald vielleicht auch mehr Geneigtheit vorwalten lassen, die goldenen Brücken zu betreten, welche die Mächte der moskowitischen Eigenliebe hinzubauen nicht ermüden. Trügen die neuesten Symptome der Lage nicht, so wird dieser heilsame Stimmungswandel in nicht allzuferner Zeit durch Thatfachen zur Offenbarung gelangen.

Trotz des in Silistria und Rukschul zum Ausbruche gelangten Ungewitters, oder gerade weil das Ungewitter dahingebraut ist, ohne die Grundlagen der Ordnung in Bulgarien auch nur im mindesten zu berühren, macht sich allenthalben eine milde Brise wahrnehmbar und sind die Friedenserwartungen gerade in den letzten Tagen sichtlich erstarkt.

Der von der Pforte nach Sophia entsendete außerordentliche Commissär findet auf Seite der dortigen Machthaber das bereitwilligste Entgegenkommen. Die Regentenschaft erklärt sich ausdrücklich bereit, den auf einen ehelichen Vergleich mit Rußland hinielenden Rathschlägen der Pforte Folge zu leisten.

Zweifellos ist die Regentenschaft nach ihren neuesten Erfolgen weit eher in der Lage, den Aspirationen des Czaren Zugeständnisse zu machen. Der Genius der Nation hat seine Schwingen erprobt und hinlängliche Widerstandsfähigkeit erwiesen, um unter dem Schutz und Schirm Europas es ohne Gefahr darauf ankommen zu lassen, ob Rußland es

vermag, seine „moralische Eroberung“ gegen das Selbstständigkeitsgefühl der Bulgaren, gegen das europäische Interesse zu verwerthen.

Alle Mächte — vielleicht mit Ausnahme Frankreichs, welches aus leicht begreiflichen Gründen trotz seiner republikanischen Verfassung mit jeder freisinnigen Bewegung feindselig gesinnten Rußland liebäugelt — sind mit Eifer bemüht, die Regentenschaft für diesen Versuch gänzlich zu stimmen und sind diese Bemühungen, wie es scheint, auch nicht ohne Erfolg geblieben.

Die Regentenschaft zeigt sich geneigt, durch ihren Rücktritt einer Pacification im Geiste der Verträge und unter Regide der Signatarmächte Raum zu geben. Andererseits scheint man in Petersburg sehnfüchtig dieses Opfers zu harren, um mit Ehren aus der Sackgasse herausgelangen zu können.

Es wird noch erklidlich viel Wasser durch's Eisene Thor abfließen, bis die Verhältnisse auf dem Ballangebiet wieder in's Gleichgewicht kommen werden. Aber es hieße sich dem Pessimismus mit Haut und Haaren verschreiben, wollte man sich den mannigfachen Anzeichen verschließen, welche der Lage im Allgemeinen momentan ein weit freundlicheres Gepräge verleihen, als dieselbe seit Monaten zur Schau getragen. Und dieser Erfolg ist dem zu danken, daß dem Fuchs Rußland die bulgarischen Trauben für jetzt noch zu sauer sind.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. März.  
Der Petersburger Correspondent der „Pol. Corr.“ knüpft an die Zeitungsgerüchte an, daß in Berlin über Alliancegruppierungen auf Grund wechselseitiger Garantieung des Bestandes und Erhaltung des vertragsmäßigen Status quo im Orient unterhandelt werde und Rußland zum Anschlusse eingeladen werden soll. Er erinnert daran, daß Rußland nach der Philippopler Revolution die Wiederherstellung des vertragsmäßigen Status quo begehrt habe und im Wesentlichen dieser Anschauung treu geblieben sei, so daß seinerseits kein principielles Bedenken gegen den Anschluß vorläge; allerdings gelte dem russischen Cabinet als Status quo nicht der heutige Zustand, den es vielmehr für flagranten Vertragsbruch ansehe, sondern eben der Zustand vor dem Philippopler Staatsstreich. Bei etwaiger Wiederherstellung des letzteren wären aber, mit Rücksicht auf vollzogene Thatfachen — soweit sie nicht mehr rückgängig zu machen sind — gewisse Modificationen unabweislich. Ebenso müßten jene Mächte, welche den Vertragsbruch durch Bulgarien begünstigt hatten, diese Politik ehrlieh abschwören. Die Garantie des Bestandes wäre für Rußland ebenso wenig ein Hinderniß des Anschlusses, da ihm jede Absicht auf Gebietstheile der Mächte fernliegt. Man sieht in Petersburg die allgemeine europäische Lage jetzt für minder kritisch an, da Deutschland durch seine Wahlerfolge beruhigt sein dürfe und Frankreich seine kriegerischen Velleitaten zeigt. Rußland selbst ist entschlossen, sich unter Wahrung seiner Actionsfreiheit Allem fernzuhalten, wodurch es in schwerere Verwicklungen gestürzt werden könnte.

In einer Zuschrift an die „Nordd. Allg. Ztg.“ wird der Ansicht zugestimmt, daß Furcht vor französischen Einquartierungen, Contributionen und sonstigen Kriegslasten im Falle einer demnächstigen Occupation der reichsländischen Bevölkerung bestimmte, anlässlich der Wahlen sich durch Votirung für Protektoren bei den ehemaligen Randkleuten beliebt zu machen. Die Franzosen saßten das Wahlergebnis in Elsch-Votirungen als sicheren Beweis dafür auf, daß die französische Sympathie dort ausschlaggebend sei, daß man sich nach der Wiedervereinigung mit Frankreich

## Feuilleton.

### Er löst.

Novelle von E. Reichen.  
(8. Fortsetzung.)

„Noch Eins wollte ich Dir an's Herz legen, Franz, veröhne Dich auf irgend eine Weise mit den Deinen; Du darfst natürlich Deine Ueberzeugung nicht opfern, aber versuche, Deinen Eltern und Geschwistern wieder näher zu treten, auch um Hedwig's willen. Sie mit ihrem hingebenden Gemüth bedarf viel Liebe, und Du kannst wenig bei ihr sein. Schwestern würden ihr so gut thun. Heute Nacht erst hatte ich solches Mitleid mit Deinem Vater, der aus Mißverstand, weil er Deinen Werth in seiner Befangenheit mit erkennen will, sich um die Freude bringt, einen solchen Sohn zu haben. Wenn ich erst aus dem Wege bin, wird er Dir leichter vergeben und vielleicht auch meine arme Tochter eher lieb gewinnen. Ich wünschte, ich hätte Dich nicht so herb losgerissen, wer weiß, ob ich Dir damit wahrhaft wohlgethan.“

Franz hörte Alles, was die liebe weiche Stimme ihm da sagte, wie im Traume; er konnte nur das Eine denken, daß es jetzt geschehen sei, daß er ihm die Waffe zur Selbstvernichtung gereicht, daß Alles, was er sagte, wie ein letztes Vermächtniß klang. Es überfiel ihn wie Verweissung, er hätte aufschreien mögen: „Wort!“ und um jeden Preis das gefährliche Gift, das dahinter lag, wieder an sich reißen, aber wie konnte er das, nachdem er diesen innigen Dank angenommen hatte! Zugleich trat auch Hedwig mit dem Tablett zum Frühstück ein, und ihr Vater rief ihr zu, Franz schnell Wein zu bringen; Franz wehrte schauend ab, aber er war so leichenblas und sah ja so jammerdell bleich aus, daß Hedwig ernstlich ersuchen ihm den feurigen Trunk aufzuzwingen, und der Geheimrath sagte: „Er hat die Nacht durchwacht, geh' etwas mit ihm in's Freie, langsam und im Schatten. Vor Mittag laßt Euch nicht wieder blicken, dann aber Beide mit röhrenen Baden.“

Franz mußte sich zusammennhmen. Hedwig's angstvolle Mienen gaben ihm seine Fassung wieder. So ungenert er den Kranken verließ, so heiß er wünschte, bleiben zu können, um zu bewachen, daß er das Gift nicht nähme, er mußte fort, er mußte suchen, auf andere Gedanken zu kommen. Die frische Luft that ihm wohl, und Hedwig's liebevolle Besorgniß erweckte wieder mehr das Bewußtsein seiner Liebe für sie; bläß aber kam er immer noch zurück; er konnte nicht essen, so sehr er sich mühte und ging, nachdem er auf Erlau's Rath ein wenig zu schlafen versucht hatte, wieder seinen Geschäften nach. Mit schwerem Herzen trennte er sich von dem Geheimrath, immer noch ging er einmal zu ihm zurück, es fiel den Damen sogar auf, und Hedwig's saure lächelnd: „Gut für Dich, Franz, daß ich nicht eifersüchtiger Natur bin, Du hast wirklich den Vater noch lieber, als mich. Heute Abend komm' also ja nicht wieder und versprich, Dich zeitig zu legen.“

Er lästete sie mit einer Wärme, die wohl jeden eifersüchtigen Gedanken verschleusen konnte, und ging unter Anderem auch in eine Vorlesung, deren Inhalt Erlau interessirte. Das gab ihm die stille Hoffnung, er werde ihn wiedersehen. Als er aber in dem überfüllten Saal saß und zuhören sollte, da klang es immer in sein Ohr: „Jetzt, jetzt thut er es! Nun geschieht es eben!“ und immer bedängender drang das Blut zum Herzen, bis er plötzlich in einer tiefen Ohnmacht lag. Er wurde von einigen Bekannten rasch hinausgebracht an die kühlere Luft und kam bald wieder zu sich, aber ein Freund bestand darauf, ihn nach Hause zu bringen, und zur Nacht stellte sich heftiges Fieber ein. Am nächsten Morgen kam der andere Assistent aus dem Hospital zu Erlaus und brachte die Kunde, die Geheimrathin selbst eilte zu ihrem Schwiegersohne, um sich zu überzeugen, wie es stehe, ihr Mann hatte lebhaft dazu gedrängt. Mit großer Besorgniß kam sie zurück. So sehr sie ihren Verzicht zu mildern suchte, um weiter ihren Gatten, noch Hedwig zu erschrecken, beide fühlten die Gefahr des Geliebten deutlich heraus, und Hedwig hat, zu ihm gehen zu dürfen, während Erlau, ernst und in sich versunken, diesen neuen Schmerz verarbeitet.

Seine Frau suchte der Tochter ihren Wunsch auszurechen, er aber

bestand darauf, daß sie gehe. „Du wirst ruhig sein, mein Kind, und Dich und ihn nicht aufregen,“ sagte er überzeugt. „Wegleite sie, Linchen, ich kann ganz gut ein Weibchen allein bleiben. Ihr braucht Euch nicht um mich zu beunruhigen, ich bin ja in diesen Tagen viel kräftiger.“

Hedwig küßte ihm dankbar die Hand, und nach Tisch gingen die beiden Damen den kurzen Weg. Das Fieber hatte etwas nachgelassen, und Franz empfing sie mit inniger Freude, die aber nur einen Augenblick währte, denn so wie er sich klar gemacht, daß beide, Mutter und Tochter, da seien, fragte er erregt, wer beim Vater wäre, und gerieth in einen Paroxysmus von Angst, der ihn sichtlich kränker machte, und Hedwig sich unruhig vertrieben hätte, wäre nicht die Geheimrathin, die selbst ihren Gatten nur voll Sorge allein wußte, vernünftig genug gewesen, den Vorschlag zu machen, Hedwig solle noch ein wenig bleiben, während sie voranging; verkürrt dankte ihr Franz, und nun wurde er mit Hedwig's Hand in seiner ruhiger, und wenn sie auch nicht viel mit einander sprachen, that ihm ihr Verstand augenscheinlich wohl. Als sie sich endlich zum Gehen anschickte und wiederzukommen versprach, wehrte er ab: „Nein, nein, Du darfst den Vater nicht verlassen, versprich mir, ihn zu hüten, wie Deinen Augapfel, er ist kränker, als ihr denkt, er darf nicht allein sein.“ Er murmelte es keinabe unverständlich und blickte so angstvoll zu ihr auf, daß sie fürchtete, er spräche im Fieber.

„Wir müssen Dich doch auch pflegen,“ sagte sie warm, „denkst Du, wir könnten Dich so ruhig liegen lassen?“

„Ich wünschte, meine Schwester Lieschen könnte bei mir sein,“ sagte er halblaut, „aber es wird ja nicht lange dauern, ich bin in ein paar Tagen wieder gesund; ängstige Dich nicht um mich, Lieblich. Laß mir noch sagen, wie Du den Vater gefunden hast, hörst Du? Lebe wohl und komm' nicht wieder.“

Sie nahm rasch Abschied und eilte heim, seine Sorge hatte sie angefedt; athealos trat sie bei den Eltern ein und wieder, wie schon von seiner Frau, mußte Erlau hören, wie ängstlich Franz um ihn bange. Wußte er doch nur zu gut, warum! Er konnte sich nicht verhehlen, daß sein Geheimniß den treuen jungen Mann so befaße und daß er schon

fehne und mit allen Mitteln entschlossen sei, darauf hinzuwirken, sobald die französische Armee die Vogesen überschritten hätte. Die Kriegspartei in Paris sei dadurch gestärkt worden. Wenn der Krieg ausbrechen sollte, trüge die Bevölkerung des Reichslandes bis zu einem gewissen Grade die Verantwortung für denselben. Deutschland sei daher nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, dieser Thatsache Rechnung zu tragen. Im Jahre 1871 habe das Deutsche Reich Schlag-Lothringen alle Schäden des Krieges erlegt. Eine derartige Freigebigkeit würde nicht am Plage sein und würde sich als Schwäche kennzeichnen, wenn wir nochmals in einen Krieg mit Frankreich verwickelt würden.

Ein neuer Artikel des russisch-officiösen „Nord“ hebt die Zurückhaltung Russlands in der bulgarischen Frage hervor. Russland sei die einzige Macht, welche weder ihre Armees, noch ihr Kriegs-Budget erhöhe. Russland bleibe ruhig in seiner Kraft und werde den Krieg nicht machen, ohne provociert zu sein. Seine nationalen Traditionen gestatten ihm nicht mehr die Rolle des Don Quixote, welche es schon so oft gespielt, um nichts als Unbath zu ernten. In Betreff Deutschlands bemerkt der „Nord“: So lange Deutschlands Politik auf der Respektion der russischen Interessen basirt, werde Russland ebenso gegen Deutschland handeln. Der „Nord“ constatirt schließlich das Zusammentreffen der bulgarischen Aufstände mit dem Scheitern der Verhandlungen in Konstantinopel. Weiteres erkläre die Unzufriedenheit des bulgarischen Volkes. Bulgarien werde nur durch Verjagung der Ulpatoren die Ruhe wiederfinden.

Depretis und Robilant werden die nächste, sich darbietende Gelegenheit ergreifen, ein entscheidendes Votum der Kammer zu provociren. — Die meisten römischen Journale sind der Ansicht, daß die jüngsten Ereignisse in Bulgarien die Gefahren eines Conflictes zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn beträchtlich gesteigert haben. — Der „Agenzia Stefania“ wird aus Bangkok gemeldet: Der italienische Gesandte Deluca wurde am 5. d. vom König in feierlicher Audienz empfangen. Die Aufnahme war eine sehr sympathische.

Am 5. d. Abends fand in London das Einweihungs-Banket des nationalconservativen Clubs statt. Marquis Salisbury hielt auf demselben eine Rede, in welcher er ausführte, daß die Lage der auswärtigen Angelegenheiten wieder eine günstigere sei; trotz der starken Rüstungen in den europäischen Staaten habe es den Anschein, als ob die Aussichten auf Erhaltung des Friedens entschieden größere geworden. Bei Besprechung der irischen Frage sagte Redner, es seien gewisse Maßregeln notwendig, um das Loos des irischen Volkes zu bessern, jedoch müsse man zunächst dem Gehege Achtung verschaffen. Er hoffe, daß es mit Geduld und Ausdauer der Regierung gelingen werde, die Wohlfahrt Irlands wieder herzustellen.

Die zwei im Bau befindlichen strategischen Bahnlängen Brzesko-Görlitz und Malskowitz werden spätestens Ende Juni dem Verkehr übergeben. Ihre Verwaltung übernimmt die Teresopol-Petersburger Bahn.

Zur Vorgeschichte der Revolte in Silistria wird mitgetheilt: Der dortige Präfect stand lange Zeit in freundschaftlichem Verkehr mit dem Bataillons-Commandanten Krestow. Erst in letzterer Zeit gewahrte der Präfect, daß Krestow eine eingehende Correspondenz mit Venetoff und anderen emigrirten Officieren in Rumänien unterhalte. Der Präfect telegraphirte nach Sophia und verlangte die Abberufung Krestow's. Ehe die Entscheidung der Regierung eintraf, kam die Rebellion zum Ausbruch. Die Truppen der Garnison von Silistria waren immer zweifelhaften Charakters; bemerkenswerth ist jedoch die Thatsache, daß sie vor den Regierungstruppen ohne erheblichen Widerstand die Waffen streckten.

„Die französisch-russische Allianz und die europäische Coalition.“

Unter diesem Titel ist soeben in Paris (bei August Ohio) eine Broschüre erschienen, in welcher „ein russischer General“ dieses Thema behandelt, das in letzter Zeit in den Spalten der Pariser und der russischen Blätter mit ungleichbarer Vorliebe besprochen wurde.

Der angegebene russische General vermag übrigens seine Identität mit dem Verfasser der in den Blättern besprochenen „Gesellschaft von St. Petersburg“ nicht zu verleugnen, und der größte Theil dieser Broschüre, welche die diplomatisch-ultranationalen Elemente der russischen Hof- und Staatsgesellschaft auf Kosten der gemäßigten Kreise verherrlicht, lieft sich ganz wie eine Fortsetzung jener in der „Nouvelle Revue“ veröffentlichten Schmähchrift. Nur Ignatieff, Binowiew,

längere Zeit überanstrengte Körper nicht ausgehalten habe. Vi seinem ungewohnten Kleinsein, heute dem ersten seit Monaten, der besten Gelegenheit, seinen dunklen Vorjah auszuführen, war ihm das schwer auf's Herz gefallen. War es nicht seltsam, daß sein scheinbar so einfacher Ausweg gerade den in Gefahr brachte, der ihn bei den Lieben, die er von allem Schwereu befreien wollte, erlösen sollte? Mit Entsetzen hatte er sich vorgestellt, was werden sollte, wenn Franz jetzt stirbe. Er wußte nur zu gut, wie leicht erregbare Natur er hatte, von damals her, wo er eine ähnliche Krankheitsanfall seine Bekanntschaft verdankte. Sich selbst konnte er freilich, aber nimmer, nimmer ihn retten oder aufwecken, wenn es so gerathet war, und was wurde dann aus seiner Frau, seiner Tochter? Die zart und gut Gemüthten, denen seine glänzenden Einnahmen das Leben gesichert, für die er aber bei seiner leichtlebigen, großartig wohlthätigen Weise nur wenig gesammelt halte, standen dann ganz allein der rauhen Welt gegenüber und waren vergebensweise mittellos. Mit Franz zur Seite, der unsehbar bald obllig seine Stellung eingenommen hätte, waren sie geborgen, ihm hatte er ihr Glück anvertrauen können, aber wie nun?

Seine Frau hatte ihn schwer athmend und ungewöhlich ercht gefunden; so hatten diese Gedanken ihn beängstigt und sie hatte Franz's Hülfsorge gepriesen und nicht umbin gekonnt, ihm davon zu sagen. Hedwig's zwar nur leichtes Anspielen darauf drang ihm wieder ins Herz, aber es war klar, der ome Franz litt immerfort unter der furchtbaren Erinnerung an ihr Abkommen und er konnte nicht zu ihm, ihn nicht beruhigen lassen. Er nahm sich seit vor, morgen zu versuchen, ob er nicht mit der linken Hand ein paar Worte trügeln könne, ihn zu versichern, daß er jetzt noch gesund sei.

Hedwig hatte dem Geliebten sogleich die versprochene beruhigende Auskunft gegeben, aber wie zog sie's schon wieder zu ihm, wie empfand sie erst jetzt die ganze Wucht ihrer liebenden Besorgnis um ihn! Sie wußte, daß er einen tüchtigen Krankenwärter da hatte, daß ein Freund die Nacht bei ihm wachen wollte, und doch quälte sie seine Verlassenheit. Wie wär's, dachte sie, wenn ich an seine Schwester schriebe, er sehnt sich nach ihr, sie könnte bei uns wohnen und immer zu ihm gehen. Sie schwante sehr, aber eigenmächtig wollte sie's nicht thun, denn sie wußte ja, daß er lieber den Verkehr mit den Seinigen fast abgebrochen hatte; aber es ließ ihr keine Ruhe und sie sprach mit den Eltern davon. Ihr Vater war lebhaft dafür, er fard es überhaupt geboten, die Angehörigen von der Krankheit zu benachrichtigen. Seine Frau war zaghafter. „Erstens erschreckt es sie vielleicht ganz unnütz,“ sagte sie, „und dann glaube ich nicht, daß sein Vater der Tochter zu kommen erlaubt. Die Weigerung aber würde Franz wieder sehr nahe gehen und die Familienbände noch mehr lockern.“

„Aber Mutter,“ rief Hedwig, „wie kannst Du denken, daß sein Vater so hart sein könnte!“ (Fortsetzung folgt.)

Saburoff und (der neuestens als Nebenbuhler Giers' vielgenannte) Romini werden von der Anklage freigesprochen, „an Russlands Erniedrigung zu arbeiten“. Ganz im Geiste des Grazen Wajill wird die „deutsche Partei“ am Petersburger Hofe, deren Seele die Großfürstin Marie Pawlowna (Gemahlin des Großfürsten Wladimir) sein soll, als der Ausbund der Corruption, ja des Vaterlandsverratthes hingestellt.

Der Kaiser und die Kaiserin hätten der „deutschen Partei“ den Kopf zertreten, indem sie die Großfürstin verbannten, nachdem der Kaiser einen im „schwarzen Cabinet“ geöffneten Brief des Großfürsten gelesen hatte. In einem zweiten Capitel der Broschüre wird die bulgarische Frage vom russischen Gesichtspunkte besprochen, indem der totalen Emancipation vom volkwirtschaftlichen und politischen Einflusse Europas das einzige Heil Russlands erblickt. „Das erclausire Protectorat Russlands über das unabhängige Bulgarien (!) durch Etablierung einer completen politischen und öconomischen Solidarität zwischen den Befreiten und den Befreieru“ das ist die Formel für die Lösung der bulgarischen Frage, welche der „russische General“ zugleich als das beste Mittel betrachtet, die Bundesgenossenschaft der Slaven in der österröisch-ungarischen Monarchie und den Balkanländern zu erlangen.

Auf Nichttruffisch hat das wohl den Banjlavismus von Byzanz bis Prag zu bedeuten. Der Türkei wird Schonung, ja eine Allianz angetragen, natürlich nur wenn sie sich verpflichtet, die Meerengen so zu schließen, daß keine englische Flotte den Russen die Landung in Bulgarien verwehrt, denn ohne diese Grundbedingungen wird eine jede militärische Operation in dem auf dem Landwege de facto wie de jure für Russland unerreichtbaren Bulgarien als huerer Unsinu erklärt. Für Rumänien hat der russische General zwar die Lockpfeife der „Annektion Siebenbürgens“ als Preis des Durchzugsrechtes bereit, jedoch nichttraut er dem „deutschen König und den antirussischen Ministern“ in Bulgarien.

Die Broschüre des russischen Generals, insofern sie sich auf das Gebiet positiver Vorschläge bezieht, scheint unter dem Einflusse der Theorie zu stehen, wonach Russland in Central-Asien sich so weit engagirt hat, daß es von dort aus die Hebel seiner Macht ansetzen soll, um die deutsche Uebermacht in Central-Europa zu beseitigen. England so zu beschästigen, daß es unfähig sei, sich am deutsch-österreichisch-ungarischen Bunde irgendwie zu betheiligen, erscheint dem Autor als das einzige Mittel für Russland, jener immensen Calamität zu entgehen, welche in einem gleichzeitigen Kriege Russlands gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestünde.

Eine Expedition nach Herat mit 50,000 Mann lasse Russland die Mobilisirung von 2 Millionen ersparen. Durch diese Vergrößerung Englands aus den Combinationen der europäischen Politik soll — Frankreich profitiren, das einst von England aus Indien verdrängt und noch jetzt in allen seinen maritimen und Colonial-Interessen bedrohte Frankreich, das solchermogen seine Kräfte vorerit für Waterloo nehmen soll, um sodann unter den durch Englands Vernichtung veränderten europäischen Verhältnissen seine Kräfte für Sedan zu bekommen. Für den „russischen General“ liegt also der Schlüssel der Situation nicht in Schumla und Silistria, sondern in Asghanistan.

Local- und Tagesnachrichten.

Herannaher, 10. März.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst den Richter der Bubapster k. Gerichtsstafel, Ludwig Schediua, zum überzähligen Richter der k. Curie zu ernennen.

Der l. ung. Justizminister hat den Rechtspracticanten der Marosbafarhelyer k. Gerichtsstafel Gabriel Bobolla de Zagon zum Hilfsconcipiscen bei derselben Gerichtsstafel ernannt.

Der l. ung. Finanzminister hat im Personalstande der l. ung. Steuerinspectorats-Rechnungsofficiale den Official 2. Cl. Karl König im Official 1. Cl., dann die Officiale 3. Cl. Wilhelm Bene, Emil Bümche und Julius Antalfsky zu Officialen 2. Cl. ernannt.

Der l. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat die Statuten der Brooser Jagdgesellschaft unter Zahl 8.271 l. J. bestätigt.

(Königlich ungarische Staatsbahnen.) Am 12. d. werden in sämmtlichen Stationen des Centralneges der l. ung. Staatsbahnen zu allen an den obigen Tagen von den Conditionen abgehenden Personen- und gemischten Zügen um 50%, ermäßigte Tour- und Retourkarten 2. und 3. Classe nach Budapest ausgegeben. Die Anfahrt kann mit diesen Tour- und Retourkarten vom 13. März angefangen und inclusive 21. März mit allen Personen- und gemischten Zügen erfolgen. Für Kinder werden folgende Begünstigungen gewährt. Für 2 Kinder unter 10 Jahren ist eine ganze Karte der betreffenden Classe zu lösen. Ein Kind in der 2. Classe kann mit einem ganzen Bille 3. Classe sommt einem Erwachsenen gegen Lösung eines ganzen Bille 3. Classe reisen. Gepäckfreigewicht wird auf Grund dieser Karten nicht gewährt.

(Frachtermäßigungen für Holzflaschen und bemalte Truhen.) Die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer hat seitens der Direction der l. ung. Staatsbahnen die Veranstaltung erhalten, daß dieselbe für den Transport von Holzflaschen (Sutora) von Kronstadt nach Ziume und Triest bei Aufgäbe einer beliebigen Menge die Säge der Rubrik V der seit dem 1. December 1883 für den Verbantverkehr mit dem adriatischen Meere gültigen Verbantstarife oder per 100 Mgr. von Kronstadt nach Ziume den Tarifsaß von 523.7 kr., von Kronstadt nach Triest den Tarifsaß von 592.6 kr., bei der Zahlung der Gebühren für 5000 Kilogramm per Wagen und Frachtbrief jedoch die Säge der Rubrik VIII., oder per 100 Kilogramm: von Kronstadt nach Ziume den Satz von 346.4 kr., von Kronstadt nach Triest den Satz von 389.1 kr. im Wege der Cariturung bewilligt habe. Die Begünstigung ist bis zur Zurücknahme, spätestens bis Ende l. J. Ferner wird zur Kenntniß der betheiligten Kreise gebracht, daß die im Tarife für den Umschlagsverkehr via Semlin vom 20. August v. J., sowie die in dem für den Verkehr mit Bosenabrod (transit) und Semlin (transit) gültigen Uebnabnahmstarife vom 15. Sept. v. J. enthaltenen Tarifsaße und zwar sowohl bei der Aufgäbe von beliebigem Mengen als auch bei wagenweiser Aufgäbe auch auf die bemalten Truhen Anwendung finden.

(Zur Execution civilgerichtlicher Urtheile in Ungarn und Rumänien.) Den Gerichten erster Instanz und den Advocatenkammern wurde bekannt gemacht, daß ungarische richterliche Urtheile in Civil-, Handels-, See- und Wechsel-Angelegenheiten in Rumänien nur mit Intervention des rumänischen Justizministers, und ebenso rumänische Urtheile in Ungarn nur mit Intervention des ungarischen Justizministers vollzogen werden können. Die Advocatenkammern wurden ferner aufmerksam gemacht, daß es im Interesse der Parteien, welche die Execution in Rumänien begehren, liege, für einen Bevollmächtigten in Rumänien zu sorgen, der nicht ein Avocat zu sein braucht, aber der jedenfalls bevollmächtigt werden muß, sich einen Avocaten zu substituiren, und der bei jeder Gelegenheit vor Gericht erscheinen kann. Weiter wird die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß die Originale der Urkunden, welche die Grundlage des Urtheils bilden (Schuldschreibungen, Wechsel, Contracte u. s. w.), jedenfalls den Bevollmächtigten zur Verfügung gestellt werden müssen, denn wenn diese Documente bei dem Executionsverfahren in Rumänien nicht sofort vor-

gelegt werden können, so entstehen daraus andere Proceffe und Alterirungen des Verfahrens.

Der Industrieinspector für die siebenbürgischen Theile, Ludwig Binder, hat eine Rundreise angetreten, um den betreffenden Industrieellen in siebenbürgischen Städten Aufklärungen über Heresausrüttungs-Artikel zu ertheilen und gleichzeitig für das Budapest'sche Handelsmuseum Propaganda zu machen.

(Einladung.) Der Ausschuß des Gesangvereins „Tudogratia“ gibt sich die Ehre, seine p. t. unterstützenden Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner des Vereins zu der Samtag den 12. d. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ abzuhaltenen Abends-Unterhaltung verbunden mit Tanzkränzchen höflich einzuladen.

Kartenausgabe: Samstag den 12. März l. J. Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr bei Herrn G. A. Groß, Kaufmann (gr. Ring), sowie in der Buchdruckerei Josef Drotliff bei G. Czint (woselbst auch die Freikarten für die unterstützenden Mitglieder zu haben sind) und Abends an der Cassa. Herrenkarte 80 kr., Damenkarte 50 kr., eine große Voge 3 fl., eine kleine Voge 2 fl.

Die Generalversammlung des siebenbürgischen Vereins für Literatur und Cultur des römischen Volkes wird dieses Jahr in Herannaher am 28. und 29. August abgehalten werden.

(Unglücksfall.) Im Walde bei Fred wurde ein dortiger Römäne, Familienvater, beim Fällen eines mächtigen Baumes durch einen Zweig, welchen der fallende Waldbiese von einem anderen Baume abhagte, am Kopfe getroffen und getödtet. Gestern war von hier eine Gerichts-Commission in Fred zur Unteruchung des Unglücksfalls.

Der Auflage unseres heutigen Blattes liegt das Preisverzeichnis über Gemüfe, Blumen- und landwirthschaftliche Samen der hiesigen Firma Franz Zahn Söhne bei. Dasselbe enthält: I. Gemüfe: Samen: a) Kohlraben, b) Wurzeln und Rüben-Sorten, c) Salat-Samen, d) Zwiebel- und Porree-Samen, e) Rabies- und Rettig-Samen, f) Kürben-Rakuter, g) Gurken, Kürbisse und Melonen, h) Erbsen-Sorten, i) Bohnen-Sorten, k) Sämereien als Vogelfutter. — II. Landwirthschaftliche Samen: a) Erbsen-Samen, b) Alee-Arten, c) Futter-Rantel-Rüben, d) Diverse Sämereien. — III. Blumen-Samen: a) Sortimente, b) Sonnen-Blumen, c) Samen für Trappichbeete, d) Topfpflanzen-Samen, e) Blumenzwiebel etc. — Wir empfehlen dem Gartenbau und Landwirthschaft treibenden Publicum die genaue Durchsicht dieses Preis-Verzeichnisses angelegentlich.

(Todesfälle.) Susanna Müller geb. Schildmann, Schumachers-Witwe, ist am 8. d. im Alter von 59 Jahren hierelbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute Donnerstag den 10. d. um 4 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe A. B. statt. — Susanna Kraft ist am 8. d. im Alter von 65 Jahren hierelbst gestorben. Die Beerdigung findet heute Donnerstag den 10. d. um 5 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe A. B. statt.

Gestorben ist: Witwe Henriette Ritz de Tiberwal geb. Lady Crawford Dyley, Schwiegermutter des Grafen Alexander Teleky, am 4. d. in Koltó im 82. Lebensjahre. — Honvedoberst Anton Bescey am 7. d. in Debreczin. — Hofrath Professor Ferdinand v. Artl am 7. d. in Wien im Alter von 75 Jahren. — Graf Heinrich Burmbrand-Stuppach am 4. d. in Graz. — der deutsche Marinemaler J. J. W. Hüntan am 2. d. in Hamburg. — der Historien- und Genremaler Ernst Hillmacher am 3. d. in Paris im Alter von 69 Jahren.

(Spende.) Das Deoer Geldinstitut „Hunedora“ hat den Betrag von 110 fl. zu römänischen Cultuzwecken gespendet.

(Warum Krieg sein wird.) In Alpehes (bei Déva) haben die Weisen des Dorfes die Ursache, warum Krieg werden muß, bereits erkannt. Unser König — meinen sie — hat im Jahre 1849 dem Kaiser von Russland für die Unterwerfung zur Niederwerfung der Rebellion einen Sach voll ungemüthlichen reinen Goldes versprochen, dieses Versprechen aber nicht erfüllt, weshalb der Russe jetzt kommen muß, um sich den Goldsack mit Gewalt zu holen.

(Ein neues Mittel gegen die Rachenfäule.) In einem Dorfe des Hunyaber Comitats haben die erfahreinsten Leute nachfolgendes Heilmittel gegen die Diphtherie festgestellt: Neun alte Weiber kommen um 9 Uhr Abends zusammen, bilden sitzend einen Kreis und spinnen; die gesponnenen Fäden werden dann zu einem Gewebe gefestelt, hieraus dann ein Hemd und eine Unterhose genötht, Weid's mit Stroß ausgeklopft, noch in derselben Nacht vor das Ende des Dorfes gebracht und dort als Diphtherie-Scheuche aufgestellt; sobald dies geschehen, haben die neun alten Weiber bei den Tönen einer Hirtenflöte die Scheuche zu umtanzen — und der Würgengel der Kinder kann nicht mehr ins Dorf hinein. Das ausgeklopfte Hemd — als Schutz der kleinen Mädchen, sowie die Unterhose — als Schutz des männlichen Nachwuchses — paradiren auch heute noch am Ende des Dorfes als Abwehrmittel gegen die Rachenfäule.

(Eine Lehrkanzeln für Bacteriologie) wird in Bukarest unter der Direction des Dr. Babes errichtet werden. Für diesen Zweck verlangt der Minister des Innern von der Kammer einen Credit von 100,000 Francs.

(Ein Mistrauensvotum.) Der Abgeordnete der Stadt Palas, Ludwig Mocsary, hat — wie das „Budapester Tageblatt“ meldet — von seinen Wählern ein Mistrauensvotum erhalten. Die Paloser Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei hat vielmehr am 6. d. eine Sitzung gehalten, in welcher beschlußweise ausgesprochen wurde, daß die Partei die von Ludwig Mocsary in seinem Briefe an die Paloser Wähler ausgesprochenen Ansichten, „daß von liberalistischen Verfügungen keine Rede sein könne, daß man die Suprematie des Ungartheums nicht in Zweifel ziehen dürfe, daß das 1868-er Nationalitätsgesetz die Basis sei, auf der wir mit einander auskommen können“, auch hinsichtlich der Nationalitäten acceptirte und billige, und daß hievon der Abgeordnete Mocsary durch das Präsidium zu verständigen sei.

(Kriegerrische.) In den Krupp'schen Werken herrscht gegenwärtig fieberhafte Thätigkeit für die deutsche Armee. Nach der „Kreuzzeitung“ sind die Militärbaracken-Bauten in Toul und Nancy beinahe beendet.

(Fabrikbrand.) Aus Wien wird vom 8. d. berichtet: Heute Früh kam in der Wachs- und Paraffinkammer der Sarg'schen Kerzenfabrik in Lesing Feuer zum Ausbruch, welches mit Rücksicht auf die eingelagerten Fettmassen mit erschreckender Rapidität um sich griff. Der energischen Thätigkeit der Feuerwehren ist es gelungen, den Brand auf die beiden erwähnten Objecte zu localisiren, welche auch völlig niederbrannten. Die anderen Theile des ausgebehten Fabrik-complexes konnten gerettet werden. Der Schaden ist ein sehr bedeutender.

(Ein telegraphischer Druckfehler.) In einer der bekanntesten Buchhandlungen Wiens herrschte vor wenigen Tagen nicht wenig Kopfschmerzen und Verwirrung und abermals Verwirrung und Kopfschmerzen. Da stand in einem in Warchau aufgegebenen, an die Buchhandlungsfirma gerichteten Schreiben klar und deutlich zu lesen: „Sichem Sie sofort ein österröisches Cavallerie-Regiment.“ Unterzeichnet war eine Warschauer Firma. Der Eigentümer der Buchhandlung griff sich unglücklich an den Kopf, auf welchem er anfänglich einen Gabel vermutete, da er in einer Anwendung von begrifflicher Verwirrung sich der Anschauung hingab, es müsse plötzlich ein Befehlshaber in ihn gefahren sein. Allein weiter fand er einen Federbusch auf seinem Haupte, noch aber hatte er einen Säbel zur Linken oder Kirten Sporen an seinen Stiefeln. Der Buchhändler begann sich eine Weile, dann

Nr. 57.

setzte er sich hin und telegraphirte an die Warschauer Firma zurück: „Kann nicht dienen, wenden Sie sich diesbezüglich an den Kriegsminister.“

Als bald klärte sich indes der Irrthum auf, denn nach wenigen Stunden war ein neues Telegramm in den Händen des Buchhändlers, welches lautete: „Ich wende mich an Sie, Sie sind ja Buchhändler, schicken Sie sofort ein österreichisches Cavallerie-Regiment.“

— (Ein kaiserliches Geschenk.) Der „Manchester Guardian“ erzählt von privater Seite aus Wien, daß dort ein aus dem feinsten, nur zu Geschenken an fürstliche Familien verwandten Dresdener Porzellan bestehendes Tafelset auf Befehl des Kaisers Wilhelm angefertigt wird.

— (Eine interessante Aeußerung Bismarck's.) Die „elegante Welt“ berichtet: Der Chef eines der größten Weinhändler in Bordeaux sprach bei dem Fürsten Bismarck vor, der zu den ältesten Kunden des Hauses zählt.

— (Ein heiterer Zwischenfall im Théâtre Français.) Man schreibt aus Paris: Die Comédie Française war dieser Tage der Schauplatz eines kleinen Zwischenfalls, welcher im Auditorium die lebhafteste Heiterkeit erweckte.

— (Hotel-Saalwagen.) In England werden sogenannte Hotel-Saalwagen für die russischen Bahnen gebaut, welche, nach den vorliegenden Abbildungen zu urtheilen, alles Dagewiesene hinter sich lassen und nur den Hockagen an die Seite zu stellen sind.

Vorrachtstammer und einen Keller. Selbstverständlich fehlt weder Heizung, noch elektrische Klingeln. — Die beiden Wagen, welche eigentlich für eine einzelne reisende Familie berechnet sind, haben eine Gesamtlänge von 36 Metern und ruhen auf vier drehbaren Gestellen mit je vier Rädern.

— (Eine Privat-Audienz.) Aus London schreibt man: „Vor einige Tage feierte das Töchterchen des Herzogs von Albany, Prinzessin Alice, ihren vierten Geburtstag. Aus diesem Anlasse ließ Königin Victoria den Director des Marionetten-Theaters auffordern, für ihre Entfaltung eine Privat-Vorstellung im Schlosse zu veranstalten.“

— (Amerika rückt immer näher.) Der Dampfer „La Champagne“ der Compagnie Générale Transatlantique ist wohlbehalten von Newyork in Havre angelangt; die Passagiere haben die Reise Newyork-Paris in 8 Tagen 22 Stunden gemacht.

— (Eine eckige Amerikaner.) Am 5. d. Monats fand in Rom die Vermählung der jungen Gräfin Marina statt. Die Dame hatte sich in Paris um 12,000 Francs Toiletten bestellt, darunter ein Brautkleid zum Preise von 3000 Francs.

— (Eine ergötzliche Episode) meldet nachträglich der „Figaro“ aus der Zeit des Erdbebens in Nizza. Eine Dame hatte am Abend vor dem Erdbeben dem Portier ihres Hotels den Auftrag erteilt, sie am nächsten Morgen vor 6 Uhr zu wecken, da sie abreisen wollte.

— (Die prince's amase.) Unter den vielen Reisenden, die mit dem Prinzen von Wales zugleich Cannes verließen, um dem Erdbeben zu entfliehen, herrschte große Angst und der Prinz ging fleißig in dem Salonwagen umher, um die lautstuchsenden Damen zu beruhigen.

— (Ein Hund.) Der sich in einer Meierei in der Nähe von Florenz befand, hatte eine junge Kage als Gespielin, deren sich ihr Herr zu entledigen wünschte.

— (Das abgegebene Ohr.) Am Samstag Mittag stellte sich in dem Johannis-Hospital in Brüssel ein junger Mann, anscheinend ein Diener, vor, der in der Hand ein blutendes Menschenohr hielt.

— (Der Salto mortale vor Gericht.) Eine heitere Scene unterbrach kürzlich in Brüssel die trockenen Gerichtsverhandlungen. Ein Akrobat hatte gegen einen Circus-Director auf Zahlung der Gage geklagt, die ihm derselbe vorenthielt, weil er behauptete, der Kläger sei nicht im Stande, den Posten auszufüllen, zu welchem er engagirt worden.

— (Ueber den Verkauf einer ganzen Stadt) berichtet die „N.-Y. Handelsztg.“ in ihrer letzten Nummer: Im Jahre 1870 lebten in der Stadt Anniston in Alabama zwei Hochlöcher.

umliegenden Landes für eine kaum nennenswerthe Summe und gründeten die Ditchfast Anniston, welche heute zu einer Stadt herangewachsen ist und einen Flächenraum von 2800 Acres einnimmt, welcher Eigenthum von Noble und Tyler war.

— (Heiteres vom Tage.) Ein vornehmes Theater. Auf der Opernprobe eines Provinztheaters liegt sich ein Tenorist an den Director: Herr Director, diese Arie liegt ein wenig zu hoch! — Der Director: Transponieren wir sie um einen Ton. — Der Tenorist: Ein halber genügt vollkommen, Herr Director! — Der Director (stolz): Mein Herr, in meinem Theater wird nichts halb gemacht!

— (Zur Strafe.) „Herr Doctor, ich leide schrecklich.“ — „Ach, ich glaube nun einmal nicht an Ihre Schmerzen.“ — „Wissen Sie, Doctor, Sie verdienen wirklich, daß ich Ihnen vor der Nase wegsterbe.“

— (Die Entwicklung unseres Patentwesens) hat im abgelaufenen Jahre 1886 einen erfreulichen Aufschwung genommen. Während im Jahre 1885 in Ungarn insgesammt 116 Patente, darunter 4 ausländische, zur Anmeldung gelangten, betrug die Zahl der im Jahre 1886 angemeldeten Privilegien 210, darunter 54 ausländischer Provenienz.

— (Erhebend muß es für den Erfinder eines Präparates sein, wenn er Briefe, wie der folgende, erhält. Gelehrter Herr! Mit Freuden theile ich Ihnen mit, daß sich mein Leiden außerordentlich gebessert hat, und zur völligen Heilung will ich noch einige Flaschen Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elisir brauchen, bitte deshalb zc. A. Salzmann, Mühlhausen i. Elf., Sponegasse 12. Nur allein echt zu haben unter der Schutzmarke (Kreuz mit Anker) in den Apotheken und der Centrale M. Schulz, Hannover. Depot in Hermannstadt in der Apotheke „Zum Genfer Kreuz.“ Siehe heutiges Inserat.

Original-Telegramm.

Berlin, 9. März. (Ung. T.-C.-B.) Im deutschen Reichstag beantragt bei der zweiten Lesung der Militärvorlage Stauffenberg (Centrum) abermals das Triennat, daselbe wurde mit 222 gegen 23 Stimmen abgelehnt; 88 Abgeordnete enthielten sich der Stimmabgabe.

Lotto-Ziehung vom 9. März.

Brünn: 57 2 52 30 28.

Fremden-Liste vom 9. März.

Hotel Neuribrer. J. Roth, Ingenieur, von Reibisch; Elias Dorbea, Major, von Graz; Rittmeister Deschlag, K. K. Oberst, von Budapest; R. Kramer, K. K. Rittmeister, K. K. Rittmeister, Kaufmann, von Wien; Alex. Malobly, Contingent-Director, von Kottbusch.

(Eingefendet.)

Rohseidene Bastkleider (ganz Seide) fl. 9.80 per compl. Robe, sowie schwerere Qualitäten verleiht bei Abnahme von mindestens zwei Roben und Schürzen vollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Feinberg (1. und 1. Postleient), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Budapester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours vom 9. März 1887.

Table with 2 columns: Bond/Security Name and Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours vom 9. März 1887.

Table with 2 columns: Bond/Security Name and Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

M. 3. 2470/1887.

[178] 1-1

Kundmachung.

Der § 9 des Landsturm-Gesetzes Art. XX vom Jahre 1886 enthält folgende Verfügung:

Die Officiere des Landsturms werden aus ungarischen Staatsbürgern von Sr. kais. und apost. kön. Majestät über Vorschlag des Landesverteidigungs-Ministers, welcher dieselben schon im Frieden von Jahr zu Jahr fürwählt, ernannt.

Nachdem die Vorschriften zur Durchführung des obcitirten Gesetzes bereits hinausgegeben ist, werden diejenigen Staatsbürger, welche bei Aufstellung des Landsturms als Landsturm-Officiere verwendet zu werden wünschen und die im Nachfolgenden festgesetzten Bedingungen zu erfüllen vermögen, hiemit aufgefordert, ihr diesbezügliches Ansuchen bis 18. März d. J. bei der hiesigen Polizei-Direction, und zwar täglich zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags und 3 und 6 Uhr Nachmittags anzumelden.

Die Conscriptio der auf die Landsturm-Officiere-Charge Aspirirenden, beziehungsweise die Vormerkung hiezu, erfolgt mit Rücksicht auf die das erste Instruktionen des Gesetzes über den Landsturm wesentlichen beeinflussenden Factoren, im Wege gegenwärtiger Kundmachung ausnahmsweise nur im laufenden Jahre 1887; während in Zukunft die auf eine solche Vormerkung abzielenden sammt Beilagen stempelfreie Gesuche, im Sinne des Paragraphen 95 der Vorschriften, betreffend die Durchführung des Gesetzes über den Landsturm in den Ländern der ungarischen Krone, sowie bei Beobachtung der diesbezüglich vom Landesverteidigungs-Minister seinerzeit zu erlassenden Verfügungen, an die Landsturm-Bezirks-Commanden einzuliefern sein werden.

Für die Interessirten diene Folgendes zur Information.

1. Auf die Vormerkung für eine Landsturm-Officiere-Charge können im Sinne des Gesetzes überhaupt nur diejenigen Staatsbürger concurriren, welche nicht im Verbands des gemeinsamen Heeres (Kriegs-Marine) und der Ersatz-Reserve, dann der Landwehr und der Gendarmerie stehen und auch nicht der Finanzwache oder dem Personale der Staatsforste angehören.

2. Die unabweisliche Bedingung für die Ernennung bildet gemäß des §. 5 der Vorschriften unter allen Umständen der Vollgenuss der bürgerlichen Ehre und die Ausübung der bürgerlichen Rechte.

3. Von jedem Concurrenten wird unbedingt gefordert, daß er die für die Ausübung der Landsturm-Officiere-Stelle nötige Qualifikation besitze.

Es können daher diejenigen Staatsbürger, welche eine militärische Ausbildung überhaupt nicht genossen haben, auf die Erlangung der Landsturm-Officiere-Charge nur in dem Falle concurriren, wenn sie sich zur Führung des im Nachfolgenden näher erörterten Lehrcurses für Landsturm-Officiere-Aspiranten freiwillig verpflichten.

4. Die Werbung kann für die Landsturm-Infanterie oder Cavalerie erfolgen. Von den zur Cavalerie Aspirirenden wird jedoch gefordert, daß sie des Reitens vollkommen kundig und auch im Pferdewesen bewandert seien.

5. Von den in Ungarn zuständigen Staatsbürgern wird die vollkommene Kenntniß der ungarischen, von jenen Kroaten-Slavoniens die der kroatischen Sprache in Wort und Schrift gefordert.

6. Die Bewerbungen werden nur in jenem Maße berücksichtigt, welches die Ergänzung des Landsturm-Officiere-Erfordernisses als notwendig erscheinen läßt.

Zu Concurswege können die Landsturm-Officiere-Charge erwerben:

A) Von gewesenen Soldaten.

1. Diejenigen gewesenen Officiere und Cadeten (Officiere-Stellvertreter), welche ihre Charge (Cadeten-Auszeichnung) entweder nach vollstreteter Wehrpflicht oder aus einer anderen nicht zwingenden Ursache abgelegt haben und der Landsturmpflicht nicht mehr unterworfen sind, sich jedoch freiwillig zum Landsturm melden und in ihre früher bekleidete Charge vorgemerkt zu werden wünschen.

2. Jene gewesenen Officiere und Cadeten (Officiere-Stellvertreter), welche noch im landsturmpflichtigen Alter stehen und ohne bei der ungar. Landwehr gedient zu haben, direct aus dem Verbands des gemeinsamen Heeres ausgetreten sind.

Dagegen haben die der Landsturmpflicht unterworfenen ehemaligen Honvéd-Officiere und Cadeten (Officiere-Stellvertreter), nachdem dieselben seitens der Honvéd-Behörden auf Grund der einschlägigen Bestimmungen; obnehin conscriptirt, eibent gehalten und dem eintretenden Bedarfe angemessen auch ernannt werden, um die Vormerkung zum Landsturm-Officier nicht besonders einzuschreiten.

3. Diejenigen ehemaligen Unterofficiere, gleichviel, ob sie freiwillig waren oder nicht, welche nach erfüllter Wehrpflicht aus dem Heere oder aus der Landwehr getreten sind und auf Grund herkömmlicher Eigenschaften und ihrer früheren militärischen Dienstleistung voranzusetzen lassen, daß sie als Landsturm-Officiere den Anforderungen werden entsprechen können; wofür übrigens von ihrem früheren Truppen-Commando nähere Information eingeholt werden wird.

B) Jene, welche nicht Soldaten waren.

1. Neunzehnjährige. Mit Rücksicht darauf, daß im Sinne des Landsturm-Gesetzes und auf Grund des Paragraphen 67 der Vorschriften für den Landsturm, die Neunzehnjährigen erst in letzter Reihe zur Ergänzung des Heeres (Kriegs-Marine) und der Landwehr heranzuziehen sind, können die in dieser Altersklasse geborenen Staatsbürger sich ebenfalls um die Vormerkung zum Landsturm-Officier bewerben. Dieselben müssen jedoch in einem schriftlichen, gelegentlich der Anmeldung abzugeben den Bedarfe erklären, daß auf Grund ihrer freiwilligen Bewerbung für den Fall ihrer Vormerkung und

eventuellen Ernennung zum Landsturm-Officier, während der Mobilität jederzeit und ohne Rücksicht darauf, ob ihre Altersklasse einberufen wurde oder nicht, sich zur Dienstleistung beim Landsturm verpflichten.

Bezüglich dieser Individuen wird besonders hervorgehoben, daß ihre Verwendung beim Landsturm, mag dies in welcher Eigenschaft immer erfolgen, dieselben von der Erfüllung ihrer gesetzlichen Wehrpflichtung unter keinen Umständen entbeht.

2. Die der Landsturmpflicht unterworfenen sonstigen Personen, welche nicht Soldaten waren, daher eine militärische Ausbildung überhaupt nicht genossen haben und sich durch hervorragenden, unbescholtenen Charakter und patriotische Haltung und Gesinnung der allgemeinen Achtung erfreuen.

3. Diejenigen nicht mehr landsturmpflichtigen Staatsbürger, welche sich freiwillig zur Verleihung des Landsturm-Einfaches melden und hiezu auch in jeder Beziehung geeignet sind.

Bei der Concurrenz einzuliefernde Daten.

Von den Bewerbern sind persönlich oder schriftlich folgende Daten anzugeben:

- 1. Der Name.
2. Das Geburtsjahr.
3. Das dauernde Domicil und die Zuständigkeit.
4. Absolvirte Studien.
5. Die bürgerliche Stellung oder Erwerbsbeschäftigung.
6. Die Sprachkenntniß.
7. Der Wunsch bezüglich der Eintheilung zur Landsturm-Infanterie oder Cavalerie.
8. Die Meldung zur Führung des Lehrcurses für Landsturm-Officiere-Aspiranten, mit Angabe der Zeitperiode und des Honvéd-Stationortes (von solchen Stationen können alternativ auch mehrere bezeichnet werden).
9. Ein etwaiger Wunsch betreff der Eintheilung zu einem Landsturm-Corps, eventuell einer besonderen Verwendung.

Ehemalige Soldaten haben noch anzugeben:

- 10. Das Jahr ihrer Antrittung.
11. Die zuletzt bekleidete Charge, wobei, insoweit möglich, auch der Rangtitel zu bezeichnen ist.
12. Die Waffengattung (Brande), in welcher der Bewerber beim gemeinsamen Heere (Kriegs-Marine) oder der Landwehr gedient hat.
13. Das Jahr des Austrittes (der Verabschiedung).
14. Die etwa mitgemachten Feldzüge; endlich
15. Ehemalige Officiere und Cadeten (Officiere-Stellvertreter) des gemeinsamen Heeres haben anlässlich der Anmeldung ihr „Austritts-Certificat“ (Abschied) im Original oder in bezeugter Abschrift einzuliefern, welches Document ihnen seinerzeit rückgestellt werden wird.

Ferner wird bemerkt, daß das Ansuchen jener militärisch nicht Ausgebildeten, welche auf Grund der Freguentierung des Curies auf eine Landsturm-Officiere-Charge abzielen, die Anmeldung hiezu jedoch bei der gegenwärtigen Gelegenheit veranlassen, erst im künftigen Jahre, wenn die Curie wieder zusammengestellt werden, in Betracht gezogen werden kann.

Bezüglich der Lehrcurse für Landsturm-Officiere-Aspiranten, der Vormerkung, Ernennung, Eintheilung und Einberufung derselben, sobald der Adjutirung, Bewaffnung und Ausrüstung können die diesbezüglichen Bestimmungen des hohen k. ung. Landes-Verteidigungs-Ministeriums bei der hiesigen Polizei-Direction eingesehen werden.

Hermannstadt, am 9. März 1887.

Der Magistrat.

Aviso

für Landleute und Oeconomen!

Echter Simoradzer Hafer, einer der ertragreichsten und schwersten Sorte, erabst 30-fach, rohr nicht aus und ist für unseren Boden der bestgeeignete, zu haben bei [158] 6-6

Joh. Nussbächer,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 45.

Local-Veränderung.

Ergebnis Gefertigter benachrichtige hiermit höflichst meine geehrten Kunden, sowie das p. t. Publicum, daß ich meine Wohnung aus der Kälbergasse Nr. 10 in die

Saggasse Nr. 10

unterhalb der Sagittie verlegt habe.

Gleichzeitig erlaube ich mir, für das hieher entgegengebrachte Vertrauen bestens zu danken und bitte mir daher fernverhin gütige Aufträge auch von auswärts, welche ich schnell, solid und zu nur mäßigen Preisen auszuführen jederzeit bestrebt sein werde.

Hermannstadt, am 6. März 1887.

Heinrich Baumann, Zimmermaler.

[178] 2-3

Neuestes in Preservatifs

von Fischblaus mit Gummiring, echt französisch, bestes, ansehnlichst praktisch, per Duzend 6 fl., so auch alle Sorten echt französische Fischblaus und Gummi-Moules, von fl. 1.- bis fl. 5.- per Duzend; Schwämmchen, fein, französisch 2 fl., fl. englisch 3 fl. per Duzend, verpackt direct per Nachnahme die Gummiwaren-Agencie, Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofg. 1, I. Etod. Complete Muster-Collection fl. 3.50.

Eine Waschmaschine

wegen Raummangels billig zu verkaufen bei Gustav Nussbächer, Fleischfelder, Rosenanger Nr. 6. [177] 1-2

Gartenpavillon (Veranda)

im ehemaligen Spannek'schen Restaurations-Garten, im besten Zustande, mit Blechbedachung, 15-50 Meter lang, 4-40 Meter breit, für Restaurationen vorzüglich geeignet, für gleich billig zu verkaufen. [176] 2-3 Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn Johann Nussbächer, Riemergasse, Heltauergasse.

Nicht zu übersehen!

Endgefertigter empfiehlt sich dem geehrten p. t. Publicum als

Zimmermaler,

welcher seine Arbeit auf's Beste und Billigste anfertigen wird.

Aufnahmen werden entgegenkommen Saggasse Nr. 26. [174] 1-2

Gergely István,

Zimmermaler.

Mariazeller Magentropfen, neue, bereitet in der Apotheke „Zum Schutzengel“ des Carl Brady in Kremsier (Mähren). Bestenfalls wirkendes Mittel bei Krankheiten d. Magens u. Verdauungsstörungen. Preis pro Flasche 35 Kreuzer. Zu haben in allen Apotheken. Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht u. nachgemacht. - Zum Zerkleinern d. Fälschung muss jede Flasche in ein rothes, mit obig. Schutzmarke versehenes Emballage gewickelt u. bei jeder Flasche beilieg. Gebrauchs-Anweisung ausserdem bemerkt sein, dass dieselbe i. d. Buchdruckerei des H. Gusek in Kremsier gedruckt ist. (438) 37-52

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Professor Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir. Zur dauernden, rationellen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders derer, die durch Zucken, Zittern, Schwindel, Schläfrigkeit, Bliesucht, Angstgefühle, Kopfschmerzen, Migräne, Herzklappen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc. entstehen. Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den besten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der med. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengesetzt, bietet somit auch die volle Garantie für Befreiung obiger Leiden. Alles Nähere befragt das jeder Flasche beiliegende Circular. Preis fl. 6. W. A. 2.-, ganze fl. 6. W. A. 3.50, Doppelt fl. 6. W. A. 6.50, gegen Einzahlung oder Nachnahme. - Zu haben in allen Apotheken. Haupt-Depot: Einhorn-Apotheke, Max-Fanta, Prag, Altstädter Ring. Depot in Hermannstadt: Apotheke „Zum Genfer Kreuz“. (508) 17-26

16-jähriges Renommé!

Vergilich erprobtes u. bestbewährtes Heilmittel für

Lungenkranke,

Bleichfüchtige, Blutarme, Scrophulöse, Rhachitische und Reconalescente

sind der vom Apotheker Herbabny in Wien bereite

unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup.

Nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die dem Publicum unter gleichen oder ähnlichen Namen angeboten werden!

Preis 1 Flasche sammt beiliegendem Broschüre von Dr. Schweizer fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Packung. [151] 2-6

(Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Warnung und Aufklärung.

Die lebhafteste Nachfrage nach meinem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup hat Speculation und Gewinnucht veranlaßt, nachzuahmen denselben in Verleß zu setzen. Viele mit dem gleichen Namen zu bezeichnen oder doch die Schlagwörter Kalk und Eisen in ihre Benennung aufzunehmen. Das bei solchen sich die Erzeuger solcher Fabrikate nicht, die als Original-Präparate hinstellen, eine selbst 20-jährigen Erprobtheit anzuweisen. Um einer Irreführung des Publicums vorzubeugen, sehe ich mich gezwungen, daselbe aufmerksam zu machen, daß ich zuerst, vor 16 Jahren merksam zu machen, daß ich zuerst, vor 16 Jahren den unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup darstellte und in Verleß setzte, und daß alle jene, die gleichen oder ähnlichen Namen führende Fabrikate entscheiden Nachahmungen meines wirklich 16 Jahre erprobten Kalk-Eisen-Syrups sind, die nur den Zweck haben, meine Idee und Erfindung und das gute Renommé derselben auszunutzen, daß nur mein Kalk-Eisen-Syrup das Original-Präparat ist, welches die guten Wirkungen thätiglich bezeugt und welches allein sich die allgemeine Anerkennung der Ärzte und des Publicums erworben hat. Da jedoch die Wirkungen solcher Nachahmungen von den Wirkungen meines echten, erprobten unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups ganz verschieden sind und viele Fälle vorliegen, wo auf den Gebrauch solcher Fabrikate sogar sehr nachtheilige Folgen eintreten, so warne ich vor dem Ankauf derselben, bitte stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, auf nebenstehende, auf jeder Flasche befindliche Schutzmarke zu achten u. sich unter keinem Vorwande zum Ankauf von Nachahmungen bereben zu lassen.



Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen: Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubaun, Kaiserstraße 90.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), C. Jickel, Apotheker. - Depôt's ferner bei den Herren Apothekern: Birlhalm: W. Unberath; Fogaras: F. Pildner v. Steinburg; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, Ferdinand Jekelius, C. Schuster, Fr. Stenner, J. Gooss, J. Hornung; Piski: A. Lichtensteiger; Repp: E. Melas; Reussmarkt: C. Schimmert; Schässburg: J. Folberth; Szász-Régn: F. Schoppelt, E. Wermescher; Zelden: M. Reimer; Kronstadt: F. Kelleman.

C. Nedelkovits

empfehl einem geehrten p. t. Publicum vor Ankauf der neuen Frühjahrs-Waare:

Eine Partie Kleiderstoffe, glatt, gestreift und carrirt in Halbwole und Feinwole für Frühjahrs und Sommer. [168] -3

Eine Partie von Resten für Haus- und Mädchen-Kleider.

Eine Partie Percaline für Kleider und Reste.

Eine Partie Creton- und Seiden-Sonnenschirme für Damen und Kinder, Alles zu herabgesetzten Preisen,

sowie alle Sorten Zugehöre zu den billigsten Preisen in meinem Geschäfts-Local, grosser Ring, „Zur Concurrenz.“

Székler Frühjahrs-Käse, ganz frisch,

sowohl echt, als auch eigenes Erzeugniß, täglich zu bekommen en gros & en detail zu mäßigen Preisen.

Versendungen per Post in 5 Kilo-Packeten werden prompt bestell und garantiert nur Prima-Waare.

Indem der Gefertigte viele Jahre hindurch bestrebt war, seine Kunden mit sehr guter Waare und zu billigen Preisen zufrieden zu stellen, so bittet auch um ferneres Vertrauen und zahlreiche Kunden erwarnt.

bochachtungsvoll

Johann Groffner, Hermannstadt, Weinanger Nr. 4.

[152] 3-3